

Im Schneesturm zum St. Bernhard-Hospiz

Autor(en): **Gidal, Georg**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **7 (1931)**

Heft 46

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-753181>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Im Schneesturm

ZUM ST. BERNHARD-HOSPIZ

Text und Aufnahmen für die «Zürcher Illustrierte» von Weltrundschau-Georg Gidal



Mitten in dieser großartigen Hochgebirgswelt, zwischen Mont Blanc und Grand Combin, am Fuße des Pic de Dronaz, steht das Hospiz vom Großen St. Bernhard. Es wurde um 962 von Bernhard von Menthon gegründet. Lange vorher schon benutzten die Römer den Paß als Hauptverbindung nach Gallien und Helvetien. Vom 15. bis 21. Mai 1800 passierte hier Napoleon mit einem Heer von 40000 Mann. Heute beherbergt das Hospiz mehrere tausend Durchreisende jährlich

Als ich mich entschloß, mitten im Winter zum weltberühmten St. Bernhard-Hospiz eine Photoreportage zu unternehmen, war ich mir der Schwierigkeiten, die sich mir entgegenstellen würden, nur halb bewußt. Meine Tour begann in Orsières, im Tal der Drance-Endstation der Bahn Martigny-Orsières. Ein Schneesturm hielt mich dort zunächst 3 Tage fest. Der Wirt warnte mich nachdrücklich. Ich hörte nicht auf seinen Rat.

Ich kaufte 1 Kilogramm Zwieback, besorgte mir, da es in ganz Orsières keine Lawinenschnur gab, 100 Meter Strick und einen halben Liter roter Tinte und zog am andern Tag, als es zu schneien aufgehört hatte, mit 2 Tafeln Schokolade und 1 Kilogramm Zwieback ohne Führer los, um den Großen St. Bernhard zu bezwingen.

Wegen des hohen Schnees kam ich nur ganz langsam vorwärts und erreichte nach einem mühevollen Marsch Liddes. Für die 10 Kilometer lange Strecke hatte ich über 4 Stunden gebraucht; die Steigung beträgt etwa 450 Meter.

Am nächsten Tag schneite es wieder unentwegt und ich mußte mich Schritt für Schritt gegen den Sturmwind vorkämpfen. Bis zur nächsten Station, Bourg St. Pierre, brauchte ich 3 Stunden. Die Steigung beträgt etwa 300 Meter, die Entfernung nur 5 Kilometer. Am Spätnachmittag erreichte ich dann nach einem Marsch von 3½ Stunden die Kantine de Proz, bereits in einer Höhe von 1800 Meter. Der Ausgangspunkt Orsières liegt 905 Meter über dem Meer.

Bei der Kantine wurde ich angehalten und mir der Aufstieg zum Hospiz verboten. Ich hatte auch gar nicht die Absicht gehabt weiterzuziehen, da ich ganz erschöpft war und so blieb ich hier über Nacht.

Die Kantine de Proz ist die letzte Station vor dem letzten und eigentlich schwierigen und gefahr-

vollen Abschnitt, dem 10 Kilometer langen Aufstieg zum Hospiz. Von hier aus ist auch die größte Steigung zu überwinden und eine Höhe von 2470 Meter zu erreichen.

Am nächsten Morgen hatte sich das Wetter aufgeklärt und es gab schöne Sonne. An diesem Tag sah ich auch zum ersten-

mal etwas von den Bergen. — Der Kantenwirt telephonierte zum Hospiz, um zu erfahren, ob der Aufstieg heute möglich und gefahrlos sei. Der Prior bejahte dies und wollte mir auch einen Mönch entsenden. Begleitet von freundlichen Wünschen des Kantenwirts zog ich dann ganz allein los, durch das langgestreckte Entremont-Tal. Die Telegraphenstangen dienen als Wegweiser. Ich war etwa 25 Minuten gestiegen, als der vom Prior angekündigte Mönch in schneidiger Schuffahrt von oben herunterkam und in elegantem Schwung vor mir hielt. Nur wenige Begrüßungsworte wurden gewechselt, dann leerte er auch schon seinen Rucksack aus und bot mir heißen Tee an, aus einer Feldflasche goß er Wein dazu und aus einem Beutel nahm er Brot und Käse. «Es ist nur ein einfaches Mahl, das wir Ihnen bieten», sagte er, «aber Sie haben sicher Hunger, Sie sind sicher müde — ruhen Sie ein wenig aus, erfrischen Sie sich ein wenig, denn Sie haben noch einen weiten Weg vor sich.»

Es war prachtvolles Skiwetter und wir kamen rasch vorwärts. Nur um dem Prior zu melden, daß wir wohl auf seien, machten wir eine kurze Rast bei



Unser überaus geschätzter Mitarbeiter Georg Gidal, der im vorigen Winter unter sehr gefährlichen Umständen die Skitour auf den Großen St. Bernhard unternahm, um uns diese Bilder zu verschaffen, ist vor einigen Wochen bei einem Autounfall in der Nähe von München tödlich verunglückt. Er war 24 Jahre alt, im Hauptberuf Student der Medizin

In den Monaten Oktober bis Mai ist die Große St. Bernhardroute gesperrt. Da liegt viele Meter tief der Schnee auf der Straße. Nur mit Skiern kann dann der Paß begangen werden. Und das ist sehr mühevoll und gefährlich; denn von den Hängen drohen die Lawinen



Die Mönche auf dem Gröden St. Bernhard sind als ausgezeichnete Skiläufer. Nicht aus lauter Lust am Sport, sondern mehr noch aus Notwendigkeit

den Winter gebauten Eingang direkt den 1. Stock des Hospiz, da das Felsgehäuse vollkommen zugeschockt war.
In der Vorhalle schallten wir unsere Skier ab, der Mönch, der mich begleitet hatte, zog an einem Glockenstrang, worauf der Prior erschien und mir ein Zimmer zuwies. Er brachte mir trockene Strümpfe und warme Pantoffeln, ließ einen heißen Kaffee bringen und wünschte angenehme Ruhe. Erwidert von dem über 6 Stunden dauernden Anstieg schloß ich fest und gut bis zum Morgen.

Am nächsten Tag wütete ein schrecklicher Sturm.
Ich hatte Glück gehabt mit meiner Tour, denn ab heute war der Aufstieg zum Hospiz unmöglich und der Berg wurde gesperrt. Da morgige erst ferne telephonierte der Prior an die Kantone der schweizerischen und der italienischen Seite. Das Barometer sank rasch und der Prior erklärte, daß ich mit einem Anstehen von 8 Tagen rechnen müsse, es sei aber schon vorgekommen, daß das Kloster ohne Verbindung mit der Umwelt über 4 Wochen vom Schnee eingeschlossen war. Da es ununterbrochen schneite, bestand erhöhte Lawinengefahr und es blieb nichts übrig, als abzuwarten. Ich saß gerade beim Frühstück, als ein lautes Krachen zu vernehmen war. Wir eilten zu den Fenstern — ohne etwas bemerken zu können. Die Knechte des Hospiz stellten fest, daß eine Lawine direkt auf das Kloster niedergelassen war. Drei Stunden später hatte sich bereits eine zweite Lawine gebildet, die jedoch erst abends niederging.

Trotz des Sturmes wurden die Hände täglich zweimal in den Schnee hinausgetrieben, damit sie in ständiger Gewöhnung des Unwetters blieben. Beim Mittagessen, zu dem uns der



Das Hospiz besitzt eine eigene Säckerei. Die Verproviantierung mit dem nötigen Mehl erfolgt in den Sommermonaten. Im Winter ist die Warenzufuhr ganz unmöglich



An den langen Winterabenden vertreiben Köche, Mägde und Gäste die Zeit mit Kartenspielen



Die Augustiner-Mönche bei der Vesper in der Klosterkapelle

den Refugien. Das sind 2 kleine Hütten, die auf der Strecke zum Hospiz an erhöhten Punkten so gebaut sind, daß sie nie eingeschneit werden können. Hierher retten sich Reisende, die vom Unwetter überflutet werden. Die Zaffelschichten enthalten Telemorverbindung ins Tal und zum Hospiz, Ofen und Brennholz, Tisch und Bank, eine Decke, einen Schrank mit Proviant und Apotheke.

Um das Hospiz noch vor Einbruch der Dunkelheit zu erreichen, hielten wir uns auch bei der Morgen- der kleinen Hütte für die Tauen, nicht lange auf. Wir taten gut daran, uns zu beeilen, denn ganz plötzlich

schlug das Wetter um. Ein östlicher Gegenwind wehte den Schneestaub von den Hängen ins Gesicht; nur ganz langsam kamen wir vorwärts, denn wir hatten jetzt ganz steil zu steigen. Hier oben betrug die Schneehöhe bereits 10-12 Meter.
Es dümmerte schon, als wir dem Hospiz so nahe kamen, daß wir die Umrisse der beiden einander zugehenden Eisensäulen ein wenig erkennen konnten. Die beiden äußeren Seiten waren von Lawinen vollkommen zugestockt und nur die einander zugewandten Fronten blieben schneefrei. Zusammen mit den Händen betreten wir durch einen besonders für

Prior eine gute Flasche Wein spendiert hatte, erklärte er die Lage für ernst; sämtliche vier Telefonverbindungen nach dem Tal waren gerissen und das Barometer sank noch immer. Wir hielten es für Scherz, als er uns versicherte, daß wir mit 14 Tagen Aufenthalt rechnen müßten.
Den Prior und die Knechte fragten wir täglich wohl zehnmal, ob er nicht denke, daß das Wetter besser werde. Wir truben uns im Kloster herum, spielten mit den Händen, langerten in den Polsterseilen des Salons, kletterten auf dem Klavier und suchten im Gästebuch nach berühmten Namen.



Im Hospiz werden die fremden Gäste vom Prior gastfreundlich mit der traditionellen Gabe, einem Paar warmer Hausschuhe, empfangen. Das ist fast so, als käme man zur Mutter nach Hause

Am achten Tag konnten wir ein wenig hoffen. Der Sturm hatte aufgehört, doch lag weiterhin tiefer Schnee und es bestand wieder erhöhte Lawinengefahr. An diesem Tag konnten wir zum erstenmal das Haus verlassen, nachdem wir über eine Woche wie Gefangene gefesselt hatten.

zu unternehmen. Wir durften mit, mußten uns aber verpflichten, immer nur den Spuren der Mönche zu folgen. Es ging nur etwa 300 Meter hinter uns italienische Grenz, da die Schweizerseite absolut ungangbar war. Voraus zogen die Hunde, die den Weg frei scharten. Wir hielten uns wegen der Lawinengefahr immer in der Mitte des Tales und es durfte kein Wort gesprochen werden. Die Bewegung in der frischen Luft hatte uns wieder ein wenig aufgemuntern.

(Fortsetzung Seite 1455)



Das St. Bernhard-Hospiz im Winter. Ring um die Gebäude liegt der Lawinenschnee. Er gibt schmerzliche Winter, da während mehrerer Monate das Hospiz nicht durch das Hauptportal zu dieser Erde, sondern nur durch einen Eingang im ersten Stockwerk betreten werden kann



Hier im Vorbau des Hauptgebüdes des Hospiz sitzen im Wind nicht ungeschützt der berühmte (Bary), der 30 Menschen das Leben rettete, und kein von einem Tauchern ertrunken wurde, der im Irrenheim für einen Wolf hielt



Die Bibliothek des Klosters enthält mehr als 20000 Bände aus allen Wissensgebieten



Das Museum, das besonders reich an römischen Altertümern ist



Das Postbüro - Hospiz Großes St. Bernhard, gewöhnlich verwaltet von einem Augustiner-Pater

Im Schneesturm zum St. Bernhard-Hospiz

(Fortsetzung von Seite 1457)

Am neunten Tag, da es vollkommen zu schneien aufgehört hatte, konnte der Prior unseren Bitten nicht widerstehen und er versprach uns, am Nachmittag das Gelände prüfen zu lassen.

Wir packten bereits am Vormittag unsere Sachen und zogen gleich nach Tisch, begleitet von 2 Knechten zu Tal, während der Prior von einem Hügel aus uns mit dem Fernrohr beobachtete. «Bis nachher, meine Herren», hatte er uns zum Abschied zugerufen, denn er war fest überzeugt davon, daß wir nicht weit kommen würden —, was auch eintraf.

Er erklärte, daß er das alles vorausgesehen habe: «La montagne est fermée», Sie müssen begreifen, daß unter solchen Umständen ein Abstieg absolut unmöglich ist, ich habe Sie aber fortgelassen, damit Sie das selbst ausprobieren. Im übrigen hat Ihnen ein wenig Bewegung sicher nicht geschadet.»

Das Barometer sank dauernd weiter. In nächster Zeit war mit Besserung des Wetters nicht zu rechnen und die folgenden Tage brachten wieder einen mißglückten Abstiegsversuch.

Endlich am vierzehnten Tag unseres Aufenthalts hatte der Prior, der mit Knechten und Hunden ausgezogen war, gutes Wetter auskundschaftet. Obwohl die Lawinengefahr noch nicht ganz vorüber war, sollten wir gegen 12 Uhr den Abstieg wagen.

Wieder stand der Prior mit dem Fernrohr auf dem Hügel, um unsere Fahrt über die gefährlichen Stellen zu überwachen. Wieder arbeiteten wir uns mühselig Schritt um Schritt abwärts, aber diesmal kamen wir glücklich auch über die gefährliche Stelle. Wir winkten dem Prior mit einem Skistock das verabredete Zeichen, daß wir den Hang passiert hatten und dann zogen wir weiter, Schritt für Schritt, alle 4—500 Meter ein anderer voran, denn das Spuren im tiefen Schnee ermüdete ganz besonders schnell.

Gefährlich war besonders die «Combe des Morts» (das «Tal des Todes») und die Felsenenge «Pas de Marengo»; hier konnten wir nicht in der engen Talsohle marschieren, sondern mußten uns an der vereisten Bergwand einen schmalen Pfad spüren, wobei wir andauernd Gefahr liefen, ein Schneebrett loszutreten. Diese Stellen waren deshalb so gefährlich, weil, wenn man abrutschte, der Schnee das ganze enge Tal füllte und jede Rettung unmöglich machte.

Wir passierten diese Stellen im Abstand von etwa 100 Meter, wir sprachen kein Wort; jeder hatte seine lange Lawinenschur umgebunden.

Endlich kamen wir in das breite Tal des Plan de Proz. Von der Telegraphenleitung war nur noch wenig zu sehen. Ueberall waren die Drähte zerissen und ineinander verwickelt; ein großer Teil der Masten war umgestürzt oder lag von tiefem Schnee zugedeckt.

Es begann bereits zu dämmern, als wir die schweizerische Kantine erreichten. Für einen Weg von 10 Kilometer, den die Mönche unter guten Schneeverhältnissen in einer einzigen Schuffahrt von etwa 20 Minuten zurücklegten, hatten wir 6½ Stunden mühevoll Schritt um Schritt uns durcharbeiten müssen, ja an vielen Stellen dreifache Zeit gebraucht, da wir die gefährlichen Plätze nur einzeln passieren konnten.

Völlig erschöpft kamen wir nachts gegen 11 Uhr in Orsières an und machten vor einer kleinen Wirtschaft Rast. Dort schnallte man uns die Skier von den Füßen, da wir selbst kaum imstande waren, uns zu bücken.

Man war sehr erstaunt, daß uns der Prior fortgelassen hatte. Es war gerade jetzt außerordentliche Lawinengefahr und täglich trafen neue Meldungen von Unglücksfällen ein.

Lange noch mußten wir Glückwünsche zu unserem gelungenen Abstieg entgegennehmen und erst gegen 1 Uhr nachts kamen wir zur wohlverdienten Ruhe.




Gerberkäse

zum Nachtessen!

INSERATE
in der «Zürcher Illustrierten» bringen erfreulichen Erfolg

ZAHNPRÄPARATE

NEOXYNE A.-G.
Avenue de Cour, 67, Lausanne



DE JONGH
LUGT



Würde ich nicht eine gute Crème gebrauchen, so wäre meine Haut in kürzester Zeit ohne ihre Jugendfrische, welk und spröde...

Die Gesichtshaut jeder Frau ist dieser Gefahr ausgesetzt. Eine gute Crème ist zur Ernährung einer zarten Haut so notwendig wie eine gute Seife, um sie zu reinigen. Doch Vorsicht, nicht jede Crème ist die richtige.

Was Sie gebrauchen ist die

CRÈME HYGIS

Tag- und Nachtcrème zugleich, die beste Freundin Ihrer Schönheit

CLERMONT ET FOUET. PARIS - GENÈVE

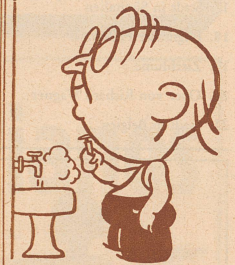
LA FRÉGATE, PARIS

Bestreichen Sie Ihr Hühnerauge mit dieser wunderbaren Flüssigkeit.



Einmaliges Bestreichen mit „Gets-It“ wird Sie von dem durchdringenden Schmerz Ihres Hühnerauges befreien. Wiederholen Sie die Anwendung einige Male und nach wenigen Tagen wird das Hühnerauge einschrumpfen, worauf es sich leicht mit dem Finger entfernen läßt. Wenn Sie „Gets-It“, den überall verbreiteten Hühneraugentöter anwenden, werden Sie ohne irgendwelche Schwierigkeiten arbeiten, tanzen und Sport treiben können.

GETS-IT Der schnellste Hühneraugentöter.



Rasieren mit **Barbasol** ohne Pinsel, ohne Seife

1/2 Tube Fr. 2.25 1/4 Tube Fr. 3.90
Überall erhältlich!
Gegen Einwendung einer 20 Cts. Marke erhalten Sie eine Mustertube für 4 maliges Rasieren.
Barbasolvertrieb 3, Schaffhausen

CLICHÉS
ZÜRICH
GEBR. ERNI & CO

0- u. X-Beine
bereits
P. Wenzel
Berlin SW 48
Prosp. 10 frei

Die moderne Dame trägt nur



ROYAL Jndena

Garantiert Maschenreiner
Grösste Feinheit
Grösste Lebensdauer



PETROL-GAS-HEIZÖFEN
 ohne Docht, ohne Geruch, mit Sicherheitsgehäuse, größte Heizkraft bei kleinstem Petrolverbrauch, bequem transportabel. Prima Referenzen von langjährigen Besitzern. Verlangen Sie Prospekt gratis und franko.
 Huber & Furrer, Sulz-Winterthur (Station Attikon)



THERMOGÈNE
 erzeugt Wärme und bekämpft
HUSTEN - RHEUMATISMUS SEITENSTICHE - HEXENSCHUSS
 Thermogène wird wie ein Stück einfacher Watte auf die Haut aufgelegt. Sie ist ein vorteilhafter Ersatz für Umschläge. Senf-Zug und andere Pflaster Massier- und Revulsiv-Mittel, deren gute Eigenschaften sie in sich vereinigt.
 Die Schachtel : Fr. 1.25
 Generalvertreter: E^h R. BARBEROT, S. A. Genève.

ABZESSIN
 HEILT EITRIGE ENTZÜNDUNGEN
 ERHÄLTICH IN APOTHEKEN PREIS Fr. 2.50



Prima
HABANA
 MILD FEIN
 1FR. PERPAKET
 EICHENBERGER & ERISMANN BEINWIL AM SEE

LINDAUERS
 PRIMA DONNA
PRONTO



Bezugsquellennachweis auch für Lindauers prima Donna Corsets, Corsetella, Hautana und Gürtellets durch
Union Corset Co. A.-G., Zürich

Etwas für Feinschmecker ist die Schaffhauser Schokoladen-Spezialität
SCHAFFHUSER-BÖLLE
 Verlangen Sie sofort eine Originalpackung à Fr. 2.50, plus 50 Cts. für Versandkosten, von der CONFISERIE ERMATINGER, Schaffhausen
 Bei Bestellung mehrerer Packungen erfahren die Versandkosten eine entsprechende Reduktion.
 Spezialität
 Gebackene Bällchen



GESUNDES, FRISCHES AUSSEHEN DURCH HAUTPFLEGE MIT

ASPASIA
 SAVON ASPASIA
 MILCH-SEIFE
 JETZT FR. 1.- PER STÜCK



Von hervorragender Güte sind
Ruff's Frankfurterli
 Vom 1. Oktober bis 31. März kommen dieselben täglich frisch zum Versand u. sind billiger als Dosen-Frankfurterli
Qualitätsvergleiche überzeugen!
 Lohnender, dankbarer Artikel für Restaurants und Wiederverkäufer
Otto Ruff, Zürich
 Wurst- u. Konservenfabrik, Metzgerei

Dem Starken gehört die Welt!

In der heutigen Zeit ist kein Platz für Schwächlinge! Die guten Früchte des Lebens fallen dem Starken zu, dem Gesunden, der seine körperlichen und geistigen Kräfte zur höchsten Leistungsfähigkeit entwickelt hat.

Wissen Sie, daß alle Mißerfolge und Fehlschläge Ihres Lebens auf körperliche Mängel zurückzuführen sind? Daß Ihre geistige Kraft und Willensstärke ebenso von der naturgemäßen Funktion aller Organe Ihres Körpers abhängig sind wie Ihre körperliche Gesundheit?

Auch Sie können eine kraftvolle Persönlichkeit werden, ein vollwertiger, zielbewußter Mann mit starken Nerven, erfüllt von Lebens-Energie, geachtet und beliebt bei Männern und Frauen. Sie können Ihr Schicksal selbst gestalten!

Alle die Mängel, Schwächen und Beschwerden, wie auch die Folgen jugendlicher Fehler, die Ihnen bisher hinderlich waren, können Sie überwinden durch

Strongfortismus
 die berühmte individuelle Methode.

Ohne Medizin und Apparate, durch die ertrocknen Kräfte der Natur können Sie widerstandsfähige Gesundheit, imponierende männliche Kraft und Ausdauer, einen wohlproportionierten Körper erlangen, auf den Sie stolz sein können.

Strongfort's interessantes, reich illustriertes

kostenfreies Buch
„LEBENS-ENERGIE durch Strongfortismus“

Strongfort, V. D. S., das Ideal männlicher Vollkommenheit wird Ihnen Geheimnisse des menschlichen Körpers erklären. Es zeigt Ihnen den Weg zu Lebens-Energie, Lebens-Freude und Erfolg.

Verlangen Sie heute noch Ihr kostenfreies Exemplar dieses Buches durch Einsendung des Gratisbezugsscheines oder Ihrer Adresse. Wenn Sie erfolghindernde Beschwerden angeben, wird Ihnen kostenlos individueller, vertraulicher Rat zugehen.

STRONGFORT-INSTITUT
 BERLIN-WILMERSDORF, Dept. 479

Gratis-Bezugsschein

Strongfort-Institut, Berlin-Wilmersdorf, Dept. 479

Bitte senden Sie mir kostenfrei und unverbindlich ein Exemplar Ihres Buches: „LEBENS-ENERGIE“. Die mich speziell interessierenden Fragen habe ich mit X bezeichnet.

- ... Nervosität ... Körperlichkeit ... Größere Kraft
- ... Kalarrh ... Rheumatismus ... Willenskraft
- ... Verstopfung ... Schlechte Gewohnheiten ... Seelische Hemmungen
- ... Magerkeit ... Sexuelle Schwäche

Name:

Beruf: Alter:

Ort und Straße:

Trinken Sie Waadtländer Wein

und verlangen Sie die Preise von der Association Viticole de Blonay ob Vevey, welche Ihnen denselben zu den günstigsten Bedingungen in Fässern, Litter und Flaschen liefert.

Edle Hunde aller Rassen
 für jeden Zweck. Versand nach allen Ländern. Lebende Ankunft stets garantiert. Verlangen Sie unverbindlich Offerte.
 R. Alfred Rieß, Gera, Thüringen 10 (Deutschland)



MOSSDORF
 Spezialhaus für elegante Pelzmoden
Max Hanke
 Zürich Bahnhofstr. 51

